

**Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion von BÜ90/GRÜ:  
Umgang mit Restitutionsfragen**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
die Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen schlage ich vor, wie folgt zu beantworten:

**Frage 1:**

Wie kam es zur überraschenden Information, dass möglicherweise ein weiteres restitutionsbehaftetes Werk im Besitz eines Düsseldorfer Museums ist, sowie zur unmittelbaren Korrektur dieser Information und wie ist der aktuelle Stand der Prüfung?

**Antwort:**

Am Donnerstag, dem 18. Januar, wurde ich während eines Interviews mit dem Sender 3Sat von dem Interviewpartner mit der Aussage von Herrn Korte, dem Provenienzforscher für das Max Stern Art Restitution Project, konfrontiert, dass im Museum Kunstpalast ein weiteres Werk aus der Sammlung des Jüdischen Galeristen Max Stern im Depot liege. Hierzu teilte ich ihm mit, dass mir davon nichts bekannt sei, die Stadt Düsseldorf allerdings in den vergangenen Wochen sämtliche Werke, die mit Max Stern nach unserem Kenntnisstand in Verbindung standen, recherchiert und auf der städtischen Website online gestellt hat. Nach aktuellem Forschungsstand (vom 19.12.2017) befinden sich heute 35 Gemälde in den Sammlungen der Landeshauptstadt Düsseldorf, die ehemals über die Kunsthändler Julius Stern (1867-1934) oder seinen Sohn Max Stern (1904-1987) bzw. deren Galerie gehandelt worden sind. 30 der Gemälde sind vor 1933 für die städtischen Sammlungen erworben worden, 5 Gemälde nach 1933 bis heute. Die Provenienz der Werke ist inzwischen auf <https://emuseum.duesseldorf.de/view/objects/aslist/6773> abrufbar.

Am Freitagabend, dem 19. Januar, erfuhr ich, dass Herr Korte sich nach einem vom Max Stern Art Restitution Project der Datenbank Lostart gemeldeten Gemälde erkundigt habe, das sich nicht unter den veröffentlichten Werken Düsseldorfs befindet: <http://www.lostart.de/DE/Verlust/309246>. Das im Lostart-Eintrag abgebildete Foto stimmt in der Tat mit einem Gemälde überein, das im Depot des Museum Kunstpalasts lagert. Um zu vermeiden, dass der Landeshauptstadt Düsseldorf vorgehalten wird, dass sie Informationen zu weiteren Werken betr. Max Stern nicht veröffentlichen würde, informierte ich per Mail am Montagmittag die Redaktion von 3Sat, dass die Stadt Düsseldorf ein weiteres Werk im Museum Kunstpalast besitzt, ich zitiere aus der mail: „das auf der Lempertz Auktion 1937 angeboten wurde. Es betrifft ein Werk von Heinrich Heimes. Wir werden zeitnah alle Informationen zu diesem Bild zusammentragen.“ Zitat Ende.

Nach weiteren Recherchen wurde mir wenige Stunden später während der Sitzung des HFA mitgeteilt, dass weitergehende Prüfungen erforderlich sind um zu klären, ob der auf Lostart eingestellte Werk-Eintrag sich tatsächlich auf unser Gemälde bezieht. Das auf Lostart eingestellte Werk hat den Titel „Abendstimmung an der Nordsee“, das in unseren Beständen aufgeführte Werk von Heinrich Heimes hat den Titel „Sonnenuntergang an der Nordsee“. Bei den Größenangaben gibt es zudem ebenfalls leichte Differenzen. Diese Informationen habe ich sofort an die Redaktion von 3Sat weitergeleitet, sie konnte aber offensichtlich nicht mehr für die Abendsendung eingearbeitet werden.

Das im Bestand der Stiftung Museum Kunstpalast verzeichnete Werk wurde der Landeshauptstadt Düsseldorf 1961 für das Kunstmuseum geschenkt. Weitere Forschungen müssen zeigen, ob es sich bei dem Werk tatsächlich um das gesuchte Werk handelt.

**Frage 2:**

Wie geht die Stadt Düsseldorf grundsätzlich bei der Recherche von NS-Raubkunst vor und wie weit sind die Bestände der Stadt und der Museen erforscht?

**Antwort:**

Die Landeshauptstadt Düsseldorf arbeitet seit Jahren auf Grundlage der Washingtoner Erklärung (1998), der Gemeinsamen Erklärung (1999), der Theresienstädter Erklärung (2009) sowie nach Maßgabe der Handreichung (2001). Es ist ihr ein großes Anliegen, mögliche, in ihrem Besitz befindliche Raubkunst zu identifizieren und gerechte und faire Lösungen zu finden.

Seit 2010 initiierte die Stadt fünf Provenienzforschungsprojekte, gefördert von der Arbeitsstelle für Provenienzforschung bzw. (seit 2015) des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, um die systematische Provenienzforschung in den Düsseldorfer Sammlungsbeständen voranzutreiben:

- Provenienzermittlung von Ankäufen der Abt. Moderne in den 1950er–1960er Jahren (01|2010–06|2012; 154 Gemälde)
- Provenienzrecherchen zu 200 Erwerbungen der Abteilung Gemäldegalerie im Zeitraum 1933–1945 (09|2012–05|2015; 200 Gemälde)
- Provenienzrecherche zur expressionistischen Graphik der Sammlung Dr. Hans Lühdorf (09|2014–05|2015; etwa 120 Papierarbeiten)
- Provenienzrecherche Franz Marc, Fühse, 1913 (09|2015–04|2016; 1 Gemälde)
- Provenienzforschung des Gemäldes Friedrich Wilhelm von Schadow, Selbstbildnis (01|2012–06|2012; 1 Gemälde)

Dies betraf vordringlich die Stiftung Museum Kunstpalast sowie das Stadtmuseum Düsseldorf.

Zur Verstetigung und Systematisierung dieses Anliegens ist im Oktober 2016 eine Planstelle für Provenienzforschung eingerichtet worden. Die Stadt Düsseldorf gehört damit zu den ersten Städten in Deutschland.

Aufgabe und Ziel der Stelle ist es, alle Kunst- und Kulturinstitutionen der Landeshauptstadt Düsseldorf hinsichtlich laufender Auskunfts- und Restitutionsgesuche, der Durchführung bzw. Koordinierung systematischer Provenienzforschung in den Sammlungsbeständen, der Beratung und Unterstützung bei der Prüfung von Neuerwerbungen sowie der allgemeinen Sensibilisierung und Vermittlung der Resultate in der Provenienzforschung zu unterstützen.

Neben den prioritär behandelten, anlassbezogenen Provenienzrecherchen erarbeitet die Stelle für Provenienzforschung zur erfolgreichen und effizienten Erfüllung der genannten Aufgaben derzeit eine Infrastruktur.

**Frage 3:**

Wie ist die Projektstelle Provenienz in die Abläufe sowie in die Planung des Symposiums und der Ausstellung zu Max Stern eingebunden?

**Antwort:**

Bis zur Absage der Max-Stern Ausstellung hatte Frau Dr. Anna Weder die Provenienzforscherin der Stadt noch die übrigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des Stadtmuseums eingebunden, sie hatte vielmehr die Ausstellungsvorbereitung und die Erstellung der Katalogbeiträge ausschließlich der kanadischen Seite übertragen.

Die jetzt geplante Tagung zu Max Stern und dem Düsseldorfer Kunsthandel wird von der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin für Provenienzrecherche und Restitution organisiert und durchgeführt. Sie ist in die weiteren Planungen der Ausstellung ebenfalls einbezogen.